

Dem Rheuma seinen Reiz nehmen

Die Gewebsentgiftung als Basistherapie

Unsere Körperzellen erhalten die Rohstoffe, die sie brauchen, durch die Nahrung, die wir essen, die Flüssigkeiten, die wir trinken, und die Luft, die wir atmen. Diese Stoffe werden durch die Lunge und der Verdauungsapparat dem Blutstrom zugeführt. Im Blutstrom kreisen sie als hauchfeinverteilter biochemischer Substrat, der durch die netzartigen Wände der winzigen Kapillaren, den allerfeinsten Haargefäßen, in die umgebende Grundsubstanz der Gewebe übergeleitet wird, und dieses trägt sie dann als Nahrung und Sauerstoff jeder einzelnen Zelle zu. In einem gesunden Körper haben die Zellen mehrere Aufgaben zu erfüllen. Sie müssen aus der Blutbahn, die in Richtung der Zelle strömt, die erforderliche Menge an biochemischen Substanzen aufnehmen. Wenn diese Tätigkeit der Zellen gestört wird, kommt die Gesundheit zu Schaden. Solche Störungen können durch unzulängliche Quantitäten oder Qualitäten der Stoffe entstehen, die den Zellen zugeführt werden; sie sind dann eine Folge von Fehlern, die man in bezug auf Essen, Trinken, Atmen begangen hat. Es kann aber auch zu Störungen infolge mangelhafter Durchlässigkeit der Zellwände und der Grundsubstanz oder ungenügender Ausscheidung von Abfallstoffen kommen.

Die zwei grundlegenden physiologisch-biochemischen Veränderungen, denen jede Zelle ausgesetzt ist, sind Schwellung (Hydratation = Wasseransammlung) und Schrumpfung (Dehydratation = Wasserausscheidung). Ein anschauliches Beispiel für derartige Vorgänge bieten Weinbeeren. Die volle, runde, reife Beere, die wir an der reifen Traube sehen, entsteht durch Schwellung; die getrocknete Rosine, die wir im Laden kaufen, ist durch Schrumpfung entstanden.

Die Körperzellen gleichen entweder frischen Weinbeeren oder Rosinen, je nachdem, ob eine Hydratation oder eine Dehydratation stattgefunden hat. Im ersteren Falle erfreut man sich bester Gesundheit, im letzteren hat man seine Widerstandskraft verloren und kann bald zum Krankheitsherd werden. Durch dieses Austrocknen können verschiedene Reaktionen ausgelöst werden: Verhärtung des Bindegewebes, Lockerung der Bänder und Sehnen, Verlust der Elastizität von Knorpeln und so verlieren sie den richtigen Halt. Um zu verstehen, wie dies alles vor sich geht, muß man einiges über den Aufbau und die Wirkungsweise der Zelle wissen. Sie besteht aus einem Kern, der rings vom sogenannten Zellplasma umschlossen ist; dieses füllt den ganzen Raum der Zelle aus. Das Zellplasma ist eine kolloidale Verbindung, das heißt eine Emulsion aus kleinsten Teilchen oder Partikelchen in einem flüssigen Medium. Die Flüssigkeit nennt man das Dispersionsmittel, und die kolloidalen Partikel, die sich darin verteilen, jedoch nicht auflösen, werden als disperse Phase bezeichnet. Sie vermögen Wasser aufzunehmen und zu schwellen. Da sie andererseits auch Wasser abgeben können, dienen sie dazu, den Inhalt der Zelle im Gleichgewicht zu halten. Durch beispielsweise Kohlenmonoxyd kann dem kolloidalen Partikeln des Zellplasmas unter Umständen so viel Wasser entzogen werden, daß sie von ihrem gallertartigen Zustand in völlige Auflösung übergehen. Eine ganze Reihe von freien Radikalen und Umweltgiften haben ebenso diese Wirkung. Die Partikel haben dreierlei Funktionen: Anziehung, Speicherung, Ausstrahlung - und ihre Aktivität läßt sich in eine vor- und nachkolloidale Reaktion teilen. Wenn alle drei Funktionen harmonisch aufeinander abgestimmt bleiben, ist das Ergebnis Gesundheit. Wird diese Harmonie jedoch gestört, so ist Krankheit die Folge.

Woran liegt es nun, wenn sich die Sehnen, Bänder, Knorpel, das Bindegewebe usw. verändern? Es gibt eine ganze Reihe von Ursachen, die das bewirken können: Mikroorganismen, Viren, Allergene, klimatische Einflüsse, Witterungswechsel, Ernährungsweise, Aufregung, unerfreuliche Umweltbedingungen, missliche Familienverhältnisse, körperliche oder geistige Überanstrengung. Wenn irgendeiner dieser Faktoren eine Lockerung der Partikelchen bewirkt, werden Energie und Wasser sowie verschiedene biochemische Substanzen frei und zwar zum Teil in Form von Elektrizität, die durch Einwirkung auf Wasser eine Ionisation auslöst, wobei Wärme entsteht, die sich als Fieber oder Entzündung bemerkbar macht. Man nennt diesen Vorgang Dehydratation, d.h. Wasserentzug. Eine weitere Folge solcher Lockerungen ist, daß sich einige von diesen Substanzen, aus denen die Partikelchen bestehen, auflösen und daß die Partikelchen bei entsprechend starkem Wasserentzug vom kolloidalen in einen kristallartigen Zustand übergehen. Stoffe und Verbindungen, die nicht ausgeschieden oder aufgelöst werden, können sich in den Geweben ablagern, während die im Zellplasma zurückbleibenden Partikelchen zusammenkleben. Diese verschiedenen Stadien der Dehydratation führen schließlich dazu, daß die Zelle oder - um bei unserem Bild zu bleiben - die volle, frische Weinbeere in eine vertrocknete Rosine verwandelt.

Die Naturheilkunde geht nun daran, solchen Zellen den entzogenen Wassergehalt wiederzugeben, damit sie wieder vollen frischen Trauben gleichen. Anders als die Rosine ist die Zelle ein lebender Organismus und kann den bereits durchgeführten Dehydrierungsprozeß wieder durch Gegenaktivitäten ausgleichen. Die rehydrierten Gewebe brauchen also eine aktive Hilfe, um Wasser und damit Elastizität aufzubauen. Eine der idealsten Methoden ist die Zuführung von pflanzlicher Substanz, in welcher die heilsamen Wirkungen bereits in ihrem Lebensprinzip enthalten ist: die wasserspeichernden Pflanzen wie Agaven und hier besonders die Aloe vera. Aloe vera ist als ideales Vorbild für die Widerstandsfähigkeit gegenüber einer feindlichen Umwelt und somit das zentrale Mittel der Wahl in der naturheilkundlichen Therapie des rheumatischen Formenkreises.

Die Prinzipien von Gesundheit und Krankheit

Der menschliche Körper ist ein komplexes Gebilde, das aus vielen unabhängigen Zellen zusammengesetzt ist. Soll das Ganze funktionieren, so muß die Tätigkeit dieser Zellen koordiniert werden. Dies geschieht durch ein Zusammenspiel von Erbanlagen, chemischen Veränderung, Sekretion der endokrinen Drüsen, Nervenimpulsen und Nahrungsaufnahme.

Zwischen Gesundheit und Krankheit liegt eine Art Vorstufe zur Erkrankung, auf der der Mensch gewahr wird, daß etwas mit ihm nicht ganz in Ordnung ist. Auf dieser Stufe verliert der Körper die rechte Anpassungsfähigkeit, und wenn er sie nicht wiederfindet, wenn der Mensch nicht alles daransetzt, daß ihm dies gelingt, dann muß er nach dem Gesetz der Natur über Beschwerden und Erkrankung dies erfahren. Eine Folge eines solchen Versagens der Anpassung ist, daß die Grenzen natürlicher Elastizität der Körperfunktionen schließlich überschritten werden. Dieser Prozeß kann fortschreiten, bis die Grenze des Ausgleichs schließlich erreicht ist und die Symptome sich zu erkennen geben. Die Sicherheitsgrenze mag von Geburt an knapp bemessen sein durch rassenmäßige, familienbedingte, chemische oder anatomische Anlagen, die der Mensch ererbt hat.

Wie gut der Körper umweltbedingte Belastungen zu tragen vermag, läßt sich daran ermessen, wie leicht er sich von Anstrengungen erholt. Diese Erholung kann schnell oder langsam erfolgen - oder überhaupt nicht, weil eine chronische Übermüdung vorliegt. Wenn die Belastung zu gross ist, wird der Mensch sich dessen bewußt, weil ihm gewisse Abweichungen von seinem normalen Wohlbefinden sagen, daß etwas mit seiner Gesundheit nicht stimmt. Zu diesem Zeitpunkt sind möglicherweise noch gar keine feststellbaren Symptome vorhanden, so daß selbst ein erfahrener Therapeut noch keinerlei Anzeichen einer Erkrankung entdecken könnte. Läßt man jedoch den Dingen einfach ihren Lauf, so treten mit der Zeit Symptome auf, die jeder Therapeut unschwer erkennt. Dies ist dann der Beginn der Krankheit.

Naturheilkunde aus der Sicht der Toxinbelastungen

Schulmedizinisch existieren keine spezifischen Behandlungsmethoden für die rheumatischen Erkrankungen, da es keine plausiblen Erklärungen über die Entstehung der Krankheit in der akademischen Medizin gibt. Obwohl es sich bei dieser Erkrankungsgruppe zu einem gewissen Prozentsatz der Fälle um chronische Infektionen handelt, ist der Erfolg der Antibiotika praktisch gleich Null. In der Naturheilkunde ist man sich im Klaren darüber, daß der vorgenannte Prozeß wohl damit zusammenhängt, daß es sich hier um Bakterien handelt, die seit Jahren und Jahrzehnten im Körper leben, so daß eine allmähliche Gewöhnung und Anpassung des Organismus an den toxinstreuenden, aber sonst benignen Schmarotzer eingetreten ist. Aus diesem Grund hat der Körper den Kampf gegen den Fremdling schon seit langem eingestellt und lebt mit ihm in einer Art Symbiose. Das einzige, was der Organismus noch tut, ist die Toxine auf möglichst wenig lebenswichtige Organe abzuleiten, d.h. in das Bindegewebe und auf den Bewegungsapparat, weshalb sich eben der Rheumatismus vorwiegend in diesen, genetisch niedrigstehenden und, vom Standpunkt der Lebensfunktionen aus gesehen, weniger wichtigen Organen festsetzt. Allerdings nicht immer und nicht ausschließlich, wie die gelegentliche Beteiligung der edleren Organe (Leber, Nieren, Endo- und Myocard usw.) zeigt.

Dazu kommt noch, daß der langdauernde, mühselige und zermürbende Kampf des Körpers gegen den eingekisteten Eindringling meist auch das reticulo-endotheliale System mit der Zeit erschöpft, so daß wir nach einigen Jahren auch Veränderungen des Blutbildes feststellen können, wie sie für chronische, jahrelange dauernde Infektionen charakteristisch sind, nämlich zunächst mäßige Leukozytose mit geringer Linksverschiebung, später infolge Erschöpfung des reticulo-endothelialen Systems Absinken der Leukozytenzahl auf anscheinend normale Werte oder unter dieselben mit relativer Lymphozytose. Letztere ist durch das Einspringen des lymphozytären Systems für das funktionell geschädigte leukozytäre System bedingt. Nicht selten beobachtet man in Endstadien auch eine relative Eosinophilie als Zeichen des Kampfes gegen toxische Schädigungen.

Die unterschiedlichen Therapieansätze bei Rheuma

Mit den anderen Mitteln der Schule, egal ob Kortison, Goldsalze oder Antirheumatika, kann man gelegentlich eine gewisse Linderung erzielen. Nur ist in diesen Fällen der Erfolg meist nicht von längerer Dauer und sind nur angezeigt bei akuten Schüben. Meistens wirken sie sich als eine nebenwirkungsreiche Hypothek für die Zukunft aus, die oft auch noch eine weitere Belastung der Organsysteme bedingt, die erst zu einer wahren Chronifizierung führen. Bei sorgfältiger Durchführung einer naturheilkundlichen Allgemeinbehandlung ist besonderer Wert zu legen auf die Ausleitung, d.h. Entgiftung und hier besonders auf ausgiebige Schwitzprozeduren. Dazwischen werden die schmerzhaften Gelenke, solange Fieber besteht, täglich öfters mit kaltem Wasser übergossen, 1 Minute lang, um hernach sofort warm eingehüllt zu werden. Wo das Begießen nicht möglich ist, kann unter Vermeidung jeden Druckes kalt gewaschen werden mit mehrfach zusammengelegtem weichen Handtuch. In Abwechslung mit diesen Güssen oder Waschungen werden die ganzen Glieder, nicht nur das eine oder andere betroffene Gelenk, mit Lehmwickel (Luvos Heilerde) oder Retterspitz behandelt für je 1 Stunde. In den seltenen Fällen, wo Kaltes nicht vertragen wird, wendet man feuchte Hitze an in Form von Heublumenwickeln in Verbindung mit Wärmflasche oder mit Heublumensäcken oder zerdrückten Kartoffeln, für die Nacht heiße Ölwickel.

Immer ist mit einer naturheilkundlichen Therapie auch die Anwendung von regulativen und ausgleichenden Maßnahmen zu kombinieren. Die homöopathische Therapie setzt die Regulationsmechanismen in gang und führt über eine gezielte und klar definierte Zielrichtung zu dem therapeutischen Weg. In der modernen Rheumatherapie werden die altbekannten einzelhomöopathischen Mittel zu wirksamen und effizienten Kombinationen gruppiert. Erst nach Abschluß einer umfassenden naturheilkundlichen und homöopathischen Behandlung, welche eine Normalisierung aller Lebensreaktionen, d.h. eine völlige Gesundheit des Organismus herbeiführt, kann man darangehen, etwaige Folgeerscheinungen der rheumatischen Krankheit, soweit diese nicht bereits verschwunden sind, also anfällige Sehnen-, Bänder- und Synovialverdickungen, Entzündungen und Folgen proliferativer Gewebstätigkeit, Darniederliegen der Nebennieren-, Leber- und Nierentätigkeit, zu beseitigen. Entfernung toxischer Herde an den Zähnen beispielsweise ist während der akuten Erkrankung nicht ratsam, wohl aber möglichst nach Ablauf derselben. Dasselbe gilt für chronisch eiternde Mandeln als Ausgangsherde.

Das Bindegewebe - Puffer und Depot des Körpers

Die Ausscheidungsorgane Leber, Nieren, Haut, Lunge und Darm sind unermüdlich dabei, den Körper von schädlichen Substanzen und überschüssigen Säuren zu befreien. Oft aber sind diese Organe überfordert. Was kann der Organismus mit diesen Toxinen tun, die er im Moment nicht optimal entfernen kann? Er lagert diese Giftstoffe in gewissen Depots zwischen, um es bei einer passenden Gelegenheit abzutransportieren und auszuscheiden. Doch durch die übermäßigen Belastungssituationen, die dauernd auf den Körper herniederprasseln, kann diese „passende Gelegenheit“ sehr selten eintreten.

Zu den oben erwähnten Depots zählen zum Beispiel die Fettzellen des Körpers, denn eine Vielzahl von Schadstoffen sind fettlöslich, wie z. B. Holzschutzmittel, Insektizide, Pestizide, andere Spritzmittel und einige Schwermetalle (Blei, Cadmium, Quecksilber). Desweiteren stehen dem Körper aber ein riesiges Depot zur Verfügung, welches etwa dreimal so groß wie die Leber ist: das Bindegewebe. Dieses Füll-, Hüll- und Stützgewebe findet man um jede Zellgruppe, um die Organe, Muskelbündel; Bindegewebe ist die Grundstruktur von Sehnen, Bändern, Bandscheiben, Schleimbeuteln und Knorpeln. Die Kollagenfasern und die Zwischenzellsubstanz des Bindegewebes wirken wie ein Filter und nehmen bei einem Überangebot an Giftstoffen diese auf. Die eigentliche Aufgabe des Bindegewebes ist die Versorgung der Zellen mit Sauerstoff, Nährstoffen, Mineralstoffen und Spurenelementen und verbindet so die arbeitenden Zellen der Organe mit den versorgenden Gefäßen.

Irgendwann aber ist auch die größte Mülldeponie überlastet und voll. Das kann auch mit dem Bindegewebe geschehen und so werden dann Giftstoffe auch in bindegewebige Substanzen abgelagert, die eigentlich nicht dafür gedacht sind: die Knorpel der Gelenke, die Sehnen und Bänder und auch die Muskelgewebe. Nicht von ungefähr sprechen die Forscher und Wissenschaftler, welche sich mit dem Säure-Basen-Haushalt intensiv beschäftigt haben, davon, daß Rheuma und Polyarthrit eine Folge der übermäßigen Ablagerungen von Säuren und sonstigen biologischen Toxinen im Körper sind.

Die naturheilkundliche Ausleitung von Toxinen und Gewebsgiften wird sich immer an dem Prinzip der natürlichen und ursächlichen Reaktion orientieren. So wirkt zum Beispiel die Kombination von

verschiedenen Enzymen, Vitaminen und Mineralstoffen in der Aloe-pflanze in geradezu idealer Weise, die Widerstandsfähigkeit der Zellen zu stärken und bewirkt weiterhin eine Verbesserung der Membrandurchlässigkeit und so die Entsorgung der toxischen Substanzen aus dem Gewebe. Die Inhaltsstoffe der Aloe sind nicht nur für ihre wundheilungsfördernde, analgetische und antimikrobielle Wirkungsweise verantwortlich zu machen. Auch entgiftende, regenerierende und entzündungshemmende Effekte werden der Aloe-vera-Pflanze bescheinigt. Die angebotenen Aloe-Produkte sind zum Teil sehr unterschiedlich, sollten aber immer zu einer essentiellen Basistherapie in der Rheumatologie verwendet werden.

Die Aloe ist in ihrem Wesen die geeignetste Pflanze für die Gewebsentgiftung, weil durch die unwirtlichen Lebensbedingungen der Wüste die Pflanze die Fähigkeit erworben hat, Schadstoffe zu neutralisieren, die sie mangels Wasser in konzentrierter Form aufnehmen muß. So bewirkt sie auch im menschlichen Körper die Neutralisierung und vermehrte Ausscheidung schädlicher Stoffe, wie zahlreiche Studien belegen (z. B. R.Davis, L.A. Hart).

Gewebsentgiftung durch phytotherapeutische Ausleitung

Die Heilkundigen in Polynesien und besonders in Hawaii kennen von altersher die Aloe als Heilpflanze. So berichteten Reisende, daß die Eingeborenen der Südsee-Inseln die Blätter zerreiben und daraus eine Heilsalbe gegen Arthritis herstellen. Da in neuerer Zeit der Weihrauch wieder eine Rolle bei der Rheumatherapie spielt, ist die Historie der Aloe sehr interessant, denn die urchristliche Gemeinde von Edessa hat Weihrauch aus dem Stamm der Aloe hergestellt. Neben den zahlreichen Inhaltsstoffen der Aloe besticht das Muccopolysaccharid **Acemannan** durch seine zentrale Wirkung zur Stärkung der Widerstandskraft der Zelle. Acemannan ist eine langkettige Zuckerform, die in alle Zellmembranen eingelagert wird. Durch die kurmäßige Einnahme von Aloesaft kann die Anzahl der weißen Blutkörperchen so gestärkt werden, daß selbst die meisten der aggressiven Viren die Zellwände nicht durchdringen können. Es wurde außerdem nachgewiesen, die durch Aloe die Makrophagen (Freßzellen) stimuliert werden und dadurch Tumorzellen bis zu zehnmal wirkungsvoller vernichtet werden. Weiterhin enthält die Aloe für die Rheumatherapie bekannte Substanz Salicylsäure, welche eine analgetische Wirkung im Körper entfaltet.

Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die naturheilkundliche Therapie des rheumatischen Formenkreises immer an den Ursachen orientieren sollte. Neben den eingedrungenen Bakterien wie chronische Anginen oder Zahnherde werden die Immunkräfte überfordert und die ständige Überlastung der Ausscheidungsorgane empfindlich beeinträchtigt. Das überlastete Immunsystem kann bei dieser dauernden Überforderung umschlagen und so beginnt der Ausbruch des rheumatischen Formenkreises an irgendeiner Stelle mit entzündlichen Reaktionen. Oftmals begünstigen Ernährungsfehler den Ausbruch einer rheumatischen Erkrankung. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß eine allgemeine Erschöpfung ebenfalls Ursache für eine rheumatische Erkrankung sein kann. Eine allgemeine Gewebsentgiftung ist der Angelpunkt für eine effektive Rheumatherapie, da diese notwendig ist für jegliche therapeutische Intervention. Die Aloe-vera-Pflanze ist das Mittel der Wahl für die naturheilkundliche Gewebsentgiftung.

Verfasser: Jan W. Moestel
eMail: info@moestel.de